

Praxis ohne Profession?

Liebe Leser*in,

„A Social Europe is Possible!“ – so der Titel des Eröffnungssymposiums der europäischen Konferenz des IFSW in Wien Anfang September.

Vom 7. bis 12. September 2019 befasste sich in Wien die Delegiertenversammlung und die anschließende Konferenz mit den Vertreter_innen aus fast allen europäischen Ländern intensiv mit der Politik in Europa. Grenzübergreifende Zusammenarbeit der Sozialarbeit wird bei den Anforderungen immer wichtiger. So wurde gemeinsam mit den Verbänden aus Irland, Nordirland und dem Vereinigten Königreich eine Stellungnahme zum Brexit verfasst, gerichtet an die europäischen Abgeordneten sowie an die Premierminister von Irland und Großbritannien (veröffentlicht unter: <https://bit.ly/300K3Qv>). Darin heißt es unter anderem:

„Folgende Sorgen der Profession der Sozialen Arbeit wurden zum Ausdruck gebracht:

- Es müssen alle Anstrengungen zur Wahrung des Friedens in Nordirland unternommen werden.
- Es darf in Nordirland keine Rückkehr zu einer wie auch immer gearteten harten Grenze geben.
- Die Übertragbarkeit von Qualifikationen im Bereich der sozialen Arbeit muss in ganz Irland gewährleistet sein.
- Sozialarbeiter, die grenzüberschreitend tätig sind, müssen die Möglichkeit zum ungehinderten Grenzübertritt haben, um Kinder, Erwachsene und Familien zu unterstützen.
- Das Wohl von Kindern, die aktuell auf unterschiedlichen Seiten der Grenze untergebracht sind oder aus Familien stammen, die auf unterschiedlichen Seiten der Grenze leben, ist zu schützen und zu fördern.
- EU-Bürger, die im Vereinigten Königreich im Bereich der sozialen Arbeit, der Gesundheitsfürsorge oder der Sozialfürsorge tätig sind, müssen respektiert werden, ihre Arbeit muss wertgeschätzt werden und ihre Sicherheit muss gewährleistet werden.
- Europaweite Forschungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten müssen gewahrt werden.“



Dies zeigt die Bedeutung der Sozialarbeit im alltäglichen Leben und deren Verletzlichkeit für die Menschen. Die europäische Union hat in der Zwischenzeit schon so viele Standards entwickelt, die zu Selbstverständlichkeiten geworden sind. Sind diese bedroht, werden wir Menschen in Europa wieder zurückgeworfen in ein System

der Einengung und Begrenzung. Daher werden sich alle Sozialarbeiterverbände in Europa verstärkt für diese Freiheit in den Gremien der Europäischen Union und im Europarat einsetzen.

„Soziale Arbeit ist eine Menschenrechtsprofession, und deshalb werden Sozialarbeiter auch weiterhin mit Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren Lebensumständen, arbeiten, um ihr Wohlergehen zu fördern. Wenn unsere Gemeinschaften und Politiker die Menschenrechte hochhalten, profitieren alle davon.“ Dies ist der Abschlusssatz des Statements zur Krise in Europa, das ebenso am Delegiertentreffen verabschiedet wurde. Mehr dazu auf den Websites des DBSH und des IFSW.

Die erste Dekade zur Schwerpunktsetzung des IFSW mit den Partnerorganisationen IASSW und ICSW geht im Jahr 2020 zu Ende. Es werden alle Reportagen zusammengestellt, evaluiert und veröffentlicht. Gleichzeitig wird die neue Dekade (2020 bis 2030) vorbereitet. Hier ist der Prozess bis zum Delegiertentreffen in 2020 in Calgary noch offen. Wer Ideen hat kann diese hier melden: <https://www.ifsw.org/social-work-action/the-global-agenda>

Im Mittelteil des Hefts ist die „Trierer Erklärung“ des DBSH zum Thema „Soziale Arbeit für und mit alten Menschen“ herausnehmbar eingefügt. Die Verantwortlichen freuen sich auf rege Diskussion und Feedback zu diesem Statement an info@dbsh.de

Viele Freude beim Lesen!

Gabriele Stark-Angermeier

GABRIELE STARK-ANGERMEIER